

Rap-Star überrascht Schüler im Studio

Das Vivaldi-Experiment: MoTrip nimmt mit Dortmundern einen Song auf, um Grenzen zu überwinden

„Oh mein Gott, das ist Mo-Trip!“ Die Schüler der Albrecht-Dürer-Realschule, die am Montag in der Jugendfreizeitstätte Schüren versammelt sind, haben einen Hip-Hop-Workshop erwartet, der irgendwas mit Klassik zu tun hat. Aber dann steht da plötzlich Mohamed El Moussaoui vor ihnen. Ein gefeierter Rapper („So wie du bist“), der mit ihnen Musik machen will.

„Es war unglaublich“, sagt Andreas Lübbert von der Jugendfreizeitstätte nach dem exklusiven Workshop mit Mo-Trip, der gemeinsam mit Geigerin Mariella Haubs nach Dortmund gekommen war. Der Besuch ist Teil des Vivaldi-Experiments unter Federführung des WDR, das Rap und Klassik zusammenbringen will. Und Vorurteile abbauen. „Die Distanz zwischen den beiden Genres ist gefühlt natürlich weit“, sagt MoTrip, „aber am Ende des Tages muss man sich vor Augen führen, dass es immer um Emotionen geht.“

Dass der Rapper nach Schülern kommen würde, davon wussten die Kids zwischen 13 und 17 Jahren nichts. MoTrip machte sie erst sprachlos, um dann mit ihnen gemeinsam mit Worten zu zaubern.

Der Jüngste in der Runde ist Joshua (Name geändert) aus Aplerbeck. Mit seinen 13 Jahren hat er schon viel durchgemacht. „Meine Mitschüler haben mich gemobbt“, erzählt er. „Sie haben es geschafft, mich immer wieder runterzuziehen.“ Diese Zeit, die vor einem Klassenwechsel liegt, hat Joshua in einem Song verarbeitet. Die Tischtennisplatte, auf die er sich oft geflüchtet



MoTrip und Geigerin Mariella Haubs mit einem der Schüler, die am Vivaldi-Experiment teilgenommen haben. Der zog am Ende des Tages seinen rechten Schuh aus, um ein Autogramm darauf zu bekommen. Und zitterte vor Glück.

RN-FOTO SCHAPER

hat, wird darin zur Insel, die Fieslinge werden zu Haien, der Schulhof wird zum Meer aus Tränen.

Als MoTrip den Text liest, berühren ihn die Worte. Und er sieht das Talent, das in diesem Jungen schlummert. Darum will er bald wieder mit Joshua zusammen im Studio stehen. Darum will er ihn weiter unterstützen.

Individuelle Zeilen

Im Workshop hat MoTrip gemeinsam mit den Kids individuelle Zeilen erschaffen, zum Beat seines gerade entstehenden Songs „Auserwählt“ – und zu den Klängen von Vivaldi. Die 15-Jährige Mara (Name geändert) aus Asseln schrieb mit Fineliner auf liniertes Papier: „Die Natur ge-

rät in Vergessenheit, ich sehe nur Besessenheit, doch man kann sein Leben selber lenken, wenn man Texte schreibt. [...] Deine Zukunft wird kommen, wenn du dich jetzt befreist.“ Sie selbst hat sich befreit, und zwar aus einem Tief, in das sie durch Drogenkonsum gefallen ist. „Die Musik hat mir geholfen einzusehen, dass ich auf eine Entzugsstation gehöre“, sagt Mara. Texte hätten ihr Wege aufgezeigt. Sie gerettet.

i Mit MoTrip auf die Bühne

■ **Am 30. September** wird es in Köln ein großes Abschlusskonzert des Vivaldi-Experiments geben.

■ **Jeder** kann ein Video ein-

Vom Workshop-Raum geht es nach der Schreibphase zum professionellen Tonstudio der Jugendfreizeitstätte, das MoTrip sichtlich beeindruckt. Man spürt, dass er stolz auf die Kids ist. Dass er gerne dort hinter der Scheibe mit ihnen im Halbkreis steht, auch wenn das Studio viel zu voll und viel zu warm ist.

MoTrip nimmt zusammen mit den Kids den Refrain von „Auserwählt“ auf, und dann singt jeder seine Zeilen ein.

schicken, für eine gigantische Collage – einen gigantischen virtuellen Chor. Alle Infos gibt es unter

www.schulkonzert.ard.de

Am Ende wird das alles auf CD gepresst. Ein kostbares Erinnerungsstück für die jungen Rapper. „Ich bin überwältigt von den Kids“, sagt Mohamed El Moussaoui am Abend, nachdem er Dutzende Autogramme gegeben und Selfies gemacht hat. „Sie sind mit verschiedenster Motivation und mit verschiedenen Lebensgeschichten zusammgekommen, und dennoch haben wir alle an einem Strang gezogen.“ Das habe Spaß gemacht. Und das habe sich richtig angefühlt.

„Wir haben aus gar nichts etwas geschaffen. Wir hatten einen luftleeren Raum, da haben wir Musik reingestellt. Uns von ihr inspirieren lassen. Und am Ende hatten wir etwas.“

Sandra Heick